

## VIII.

„Du sollst nicht falsch Zeugnis reden  
wider Deinen Nächsten.“

Als Hermann mittags aus der Schule kam, sah er sehr verweint aus. Die Mutter, eine arme, aber rechtschaffene Frau, fragte nach der Ursache seiner Traurigkeit und wollte ihn trösten. Hermann weinte nur noch heftiger und meinte, das, was er heute gethan habe, könne ihm niemals verziehen werden. Die Mutter erschrak und drang mit zärtlicher Besorgnis in Hermann, ihr mitzuteilen, was ihn beunruhige, damit sie wenigstens theilnehmen könne an seinem Kummer.

„Als wir uns heute früh in der Klasse versammelten,“ sagte endlich Hermann, „geschah plötzlich ein lauter Knall hinter dem Ofen. Wir sahen nach, ein Meer von Tinte sloß auf dem Fußboden dahin, und der Tintenkrug war gänzlich zertrümmert.“

Er hielt inne und schien sich zu besinnen.

„Fahre fort, lieber Hermann,“ ermahnte die Mutter, „das kann Dir keine Thränen verursachen.“

„Der Lehrer trat bald darauf in die Klasse,“ erzählte Hermann weiter, „und fragte nach dem Thäter. Niemand meldete sich, alles schwieg. Ich hatte in demselben Augenblick, in dem der Knall geschah, den August Birnbach in der Nähe des Ofens